

Schreibt man uns aus Berlin — die das bisherige Verhalten des kaiserlichen v. W. Antreffe mit aufrichtiger Sympathie begleitet hat, verheißt und nicht sein Bedenken über die neuesten Schritte desselben in Beziehung auf die Anbahnung eines guten Verhältnisses zur Curie. Der Statthalter hat allerdings durch das Rechtsgutachten des Professors Laband eine wohl eher über unumgängliche Zurückweisung der im Landesauschuss handgegebenen kirchlichen Präliminarien erfolgen lassen, wonach das auf Grund des Gesetzes vom 12. Februar 1879 wegen unterlassener Anwesenheitspflicht geschlossene Priesterseminar in Straßburg nur dann wieder zu eröffnen sei, wenn kirchlicherseits die Oberbehörde des Staates anerkannt würde. Was er aber so mit der einen Hand verweigert, das genähert er mit der anderen aufs Reichlichste, nicht blos durch eine laxere Handhabung der Bestimmungen, die den Gebrauch der französischen Sprache in den Schulen regeln, sondern namentlich durch die Genehmigung, einen Geistlichen als katholischen Elementarschulrath ins Landesministerium zu berufen. Bereits werden Candidaten für dies wichtige Amt genannt, u. A. der Canonikus Verlage in Donauwörth, ferner ein Mitglied des Mainzer Domcapitels. Die Aufmerksamkeit, mit der man in Berlin Centralmattersachen den Verlauf dieser Angelegenheit verfolgt, spricht, auch abgesehen von ihrem actualen Interesse, für die principielle Bedeutung derselben. Jene Kreise halten mit ihrer Hoffnung nicht zurück, daß hier eine Institution ins Leben gerufen werde, ähnlich der durch fast aufgehobenen katholischen Abtheilung des preussischen Kultusministeriums. Solche betrüblichen Perspektiven gewinnen aber nur an Wahrscheinlichkeit dadurch, daß zunächst ein Kleriker und nicht ein Schulmann mit den einschlägigen Funktionen eines Schulreferenten betraut werden soll. Wie dem auch sei, in der Gesamtheit der Erscheinungen, welche uns die jüngste Zeit auf kirchenpolitischem Gebiete gebracht hat, nimmt die elsaß-lothringische Schulratsfrage nicht die letzte Stelle ein. Wir sind in der Lage, mittheilen zu können, daß unter hier lebenden liberalen Reichstagsabgeordneten bereits ein verläufiger Meinungsaustrausch über den bestrittenen Gegenstand stattgefunden hat und daß man in Aussicht nimmt, sich event. im Wege einer Interpellation an den Reichstagskanzler eingehende Auskunft über diese principiell wichtige Frage zu verschaffen.

In der zweiten bayerischen Kammer wurde am Mittwoch der Gesetzentwurf über Ergänzung des Polizeistrafgesetzbuchs in Betreff des Spielens in auswärtigen Lotterien in erster Lesung angenommen. Bei der hierauf fortgesetzten Etatsberatung wurde dem Ausschusse beantragt, bei den Ausgaben für Reichszwecke pro 1880/81 anstatt des in Anschlag gebrachten Materialbeitrags von 16,300,000 Mark nur 16 Millionen zu bewilligen. Der Abg. Daller beantragte, die Bitte an den König zu richten, daß er der Bundesverträge über Ergänzung des Reichsmilitärgesetzes, insofern durch dieselbe das Septennat erneuert und die Militärlast vergrößert werde, seine Zustimmung im Bundesrathe nicht erteilen lassen möge. Der Präsident erklärte, daß er den Antrag in den nächsten Tagen zur Berathung auf die Tagesordnung stellen werde. Der Abg. Jörg beantragte, die ganze Etatspost von der heutigen Tagesordnung abzuhängen, damit dieselbe zugleich mit dem Daller'schen Antrage beraten werden könne. Der Antrag Jörg's wurde angenommen.

Die Frage der Befestigung Wiens wird in österreichischen Blättern sehr lebhaft erörtert. Der „Rechercheur“ brachte in seiner Abendausgabe vom 31. Januar die folgenden bemerkenswerthen Mittheilungen: Angesichts der großartigen, man kann wohl ohne Ueberschreitung sagen noch nie dagewesenen Entloerung der Wehrkräfte Frankreichs, Deutschlands und Australands glaubt man — wie uns von guter Hand gemeldet wird — in den erwähnten Kreisen einer erneuten Prüfung des Zustandes unserer heimischen Wehrmacht nicht aus dem Wege gehen zu können. Man sagt sich dort: Während Oesterreich-Ungarn mit einem Friedens-Präsenzstande (einschließlich der activen Landwehr-Abtheilungen) von 278,000 Mann und 55,012 Weibern sich zu behelfen sucht, erklärt Deutschland seinen Präsenzstand von 401,885 Mann und 98,000 Weibern für zu schwach, weil Frankreich einen Präsenzstand von 480,000 Mann besitzt. Bekanntlich bedingt die Heeres-Ergänzung's-Regel mittelst zweier Maßnahmen die Herbeiführung des angeblich geordneten militärischen Machtverhältnisses und Gleichgewichtes. Zuörderst soll das deutsche Heerescontingent jährlich um etwa 8000 Mann erhöht werden, wodurch der Präsenzstand in drei Jahren auf 427,274 Mann gebracht und der Kriegszustand in zehn Jahren um 80 bis 90,000 Mann gehiebert würde. Sodann soll die im Frieden bisher von jeder Dienstleistung und Ausbildung befreite Ersatzreserve periodisch zu act. und weisendlichen Exercitien einberufen und schon im Frieden entiaermaßen geübt werden. Gewinnen diese Reorganisationen praktische Geltung — und daran ist bei der Parteigruppierung im deutschen Parlament kaum zu zweifeln — so erhält die Anaristokratie Deutschlands eine Ueberlegenheit, die zu erreichen für unsere Monarchie mit ganz unerschwinglichen Opfern verbunden wäre. Es kann sich also nach Ansicht der oft erwähnten Kreise nur darum handeln, diese Anaristokratie Deutschlands und damit zugleich auch jene Australands und Italiens in ihrer wahrscheinlichen Wirkung auf unsere militärische Stellung dadurch zu schwächen, daß die Wehrkraft Frankreichs, Oesterreich-Ungarns im richtigen Verhältnisse gehoben wird. Und dies ließe sich — nach den Anschauungen der Eingangs gedachten Kreise — nur durch eine erhöhte Sorgfalt für die Reichsbefestigung praktisch erreichen. Insbesondere wird die Frage der Befestigung Wiens ernstlich erörtert. Es kann sich dabei selbstverständlich nicht um eine „Befestigung“ in des Wortes engerem Sinne handeln, sondern, ähnlich wie dies bei Paris der Fall ist und demnächst auch bei Rom zur Ausführung gelangt, lediglich um die Errichtung hängiger und halbhängiger vorgeschobener

Werke auf den Höhen, welche die Residenz im weiten Bogen umgeben. Diese Befestigungen hätten dann im Kriegsfall als Stützpunkte für weitere zeitweilige Befestigungen zu dienen. Ob diese Idee zu greifbaren Formen sich entwickeln wird, mag bei der Wichtigkeit der Ausführung derselben vorläufig noch fraglich sein. Thatsache bleibt aber, daß seit 1867 der Gedanke, um Wien ein vertheidigtes Lager zu errichten, in sehr einflussreichen Sphären nur als aufgeschoben betrachtet wurde und heute wieder ernstlich erwogen wird.

In seinem Morgenblatte vom Sonntag spricht sich der „Rechercheur“ aufs Entschiedenste gegen diese Projecte aus, indem er betont, daß ein Hin- und Hergehen über den heutigen Stand der Wehrkraft der Monarchie dieselbe dem wirtschaftlichen Untergange entgegenführen würde.

In Paris'er Zeitungen ist heute bezüglich wenig zu melden. Mehrere Zeitungen, vornehmlich der anti-republikanischen Opposition angehörend, bemühen sich durch allerlei Ausirungen und besonnenen Gerüchte die Meinung zu erwecken, als seien die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich gespannter geworden und als drohten Frankreich kriegerische Gefahren von Seiten Deutschlands. Diese Gerüchte, Mißtrauen zu erwecken, richten sich schon selbst, wenn man auf die Quelle sieht, aus der sie stammen, denn ihr Zweck geht vornehmlich auf Herabwürdigung der republikanischen Regierung im eigenen Lande aus. Theilweise entsprungen sie ferner aus Kreisen, in denen der unerschütterliche Haß gegen Deutschland jede Billigkeit und Klarheit des Urtheils trübt. Alle diese böswilligen und falschen Vermuthungen über das Verhältniß Deutschlands und Frankreichs verdienen keine weitere Widerlegung.

Von der Balkan-Halbinsel meldet die „Polit. Correspond.“, daß die der montenegrinischen Grenzregulirungskommission angehörenden türkischen Officiere einberufen worden sind zur Bestimmung einer ausreichenden Entschädigung an Montenegro für eine Verzichtleistung auf Gussinje und Plawa. Von Seiten Italiens werden die Bemühungen zur Ordnung dieser Angelegenheit energisch fortgesetzt. — Aus Sofia berichtet dieselbe Correspondenz: „Die zweiten Wahlen zur bulgarischen Nationalversammlung sind beendet. Die Wehrzahl der gewählten Deputirten ist politisch unbekannt.“ Ob es sich um eine Wiederholung des früheren Herrensabaths handeln wird, bleibt natürlich abzuwarten. Mit alzu großem Vertrauen darf man selbstredend den Verhandlungen nicht entgegensehen.

Deutschland und Rußland.

Wir bringen nachstehend den Schluß der gestern begonnenen militärischen Studie über Deutschlands östliche und Rußlands westliche Vertheidigungslinien: Ein die Vertheidigungsfähigkeit des deutschen Grenzlandes erhebendes Element bilden die Eisenbahnen. Sowohl nach Configuration als nach Dichtigkeit hat sich hier ein Schienen-Netz entwickelt, das den Bedürfnissen der Landesvertheidigung genügt.

In Preußen münden vier Linien auf die Grenze aus: Königsberg-Godtlubau, Königsberg-Pul, Insterburg-Pul, Königsberg-Kemel. In Westpreußen stehen die Bahnen Danzig-Thorn und Danzig-Soldau zur Verfügung. Im mittleren Theile der Grenzlinie führen die von Posen, als Knotenpunkt, ausgehenden Schienenwege nach Inowrazlaw einerseits und nach Jaroschin und Pleszew andererseits, und stellen dadurch zugleich eine große Transverbalverbindung her; außerdem führt die Bahn Berlin-Bromberg direct auf diesen Theil der Grenze, und in Schlesien vermitteln Breslau-Wilhelmsbrück, Breslau-Wroslawitz und Wagnitz-Reiße-Krosowitz den Verkehr dorthin. Diese Haupt- und Nebenlinien mit ihren Verzweigungen ermöglichen nicht nur einen schnellen strategischen Aufmarsch des deutschen Heeres an jeder beliebigen Grenzstrecke, sondern auch Verschiebungen größerer Abtheilungen von einer Seite der ausgedehnten Grenze nach der anderen. Der Ausnutzung und Verwerthung des Bahnnetzes für militärische Zwecke kommt es zu Statten, daß die meisten Strecken unter Staatsverwaltung stehen und daß die Staatsbehörden daher selbstständig über das Material und Personal dieser Linien verfügen können. Auch die längs der Küsten Pommerens und Preußens geführten Linien, welche mit zahlreichen rückwärtigen Verbindungen versehen sind und Anschlüsse nach allen Richtungen haben, vervollständigen das Landesvertheidigungssystem, indem sie der Küstenvertheidigung Communicationen geben.

Die Deutschland zugewendete Grenzfront Rußlands besitzt in der mittleren Weichsel mit ihrem Flußsystem und den zugehörigen Uferlandschaften eine starke natürliche Schutzwehr gegen Angriffe von Westen. Der ganze Abschnitt am linken Weichsel-Ufer trägt, ungeachtet des Bestrebens der Regierung nach Ausrottung der Wälder und Urbarmachung des Bodens, noch viele, mitunter sehr ausgedehnte, häufig sumpfige und mit Unterholz dicht bewachsene Waldungen. Die größeren Comularen erstrecken sich aus der Gegend von Radom bis an die Piliza und Weichsel. Diese ziemlich dichte Bedeckung des Landes mit Wald, die vielen Wasseradern, Sumpflinien, Teiche, Seen, nassen Wiesen beeinträchtigen in ihrer Totalität die allgemeine Gangbarkeit des Bodens und hemmen, im Verein mit den häufig vorkommenden Einfriedigungen der Felder, die Bewegungen feindlicher Truppen marschirender Truppen. Das Land auf dem rechten Weichsel-Ufer trägt, einzelne Theile ausgenommen, flache Ebenen; weite Strecken sind mit versumpften Waldungen bedeckt oder find tiefer Sandboden, so daß die Cultur- und Anbau-Verhältnisse der Erndbrung und Unterbringung großer Massen nicht günstig zu sein scheinen.

Dieser Charakter des Geländes sowohl als die Unwegsamkeit des Landes auf dem linken Weichsel-

Ufer sind, im Verein mit strategischen Erwägungen, für die Anordnung des russischen Landesvertheidigungssystems maßgebend gewesen. Das Charakteristische desselben ist eine große Einfachheit, aus welcher fast der Schluß gezogen werden darf, daß Rußland in einem Kriege mit Deutschland sich zunächst auf eine strategische Defensiv beschränken würde, die ihm ohne Zweifel auch durch den Umstand etwas auferlegt wäre, daß Deutschland mit seiner strafferen Organisation und seinem reichlicheren und besseren Communicationssystem in Bezug auf Operationen schneller bereit und kriegsfertig ihm gegenüber träte. Die am weitesten nach Westen vorgeschobene Festungslinie Rußlands ist an den Theil der Weichsel gelegen, welcher den mittleren Theil des Königreichs Polen durchfließt. Der Strom bildet daher einen natürlichen Communicationsweg zwischen den einzelnen Plätzen, von denen Novo-Georgiewsk (früher Reblin) am weitesten nördlich, Warschau in der Mitte und Inowrazow (früher Demblin) am südlichsten liegt. Novo-Georgiewsk, am Zusammenfluß der Weichsel und der Rara, ist seit 1831 in einen großen und wichtigen Depotplatz und eine Festung ersten Ranges umgewandelt worden. Es bildet den fast vorgeschobenen rechten Flügel der Befestigungsstellung an der Weichsel, mit einer von zwei zusammenhängenden Fronten umgebenen Hauptfestung. Dasselbe besitzt vermöge der starken Profile seiner Wälle und seiner zahlreichen casematirten Räume ein gutes Defensiv- und vermöge der weit gestreckten und gut vertheilten Anzüge auch ein hinreichendes Offensivvermögen; an Besatzung erfordert es im Kriege 12,000 Mann, während das vertheidigte Lager etwa 48—50,000 Mann Aufnahme gewährt. Die strategische Bedeutung dieses Platzes beruht darauf, daß er die rechte Flanke der Weichsel-Position deckt und ein Operiren auf beiden Weichsel-Ufern gestattet.

Westlich der Festung, an dem Zusammenflusse der Flüsse Bug und Rara und nur einige Stunden entfernt, soll jetzt das Städtchen Sierock befestigt und damit noch ein Stützpunkt zur Abwehr eines etwa von Ostpreußen her gegen den Rücken der Weichsel-Vertheidigungslinie gerichteten Angriffs geschaffen werden.

Warschau bildet den Centralpunkt des westlichen Befestigungssystems Rußlands, eine geräumige Citadelle, ursprünglich zur Beherrschung der Stadt bestimmt, deckt die Eisenbahnbrücke über die Weichsel, lechz fortz umschließen die Citadelle auf dem linken Stromufer, aber in für die heutige Waffenwirkung viel zu nahen Abständen von einander. Eine wirksame Offensiv- mit größeren Waffen noch dem linken Stromufer wird durch die Anlage und Forts der Warschauer Werke nicht begünstigt. Den linken Flügel der Weichsel-Front bildet die Festung Inowrazow am rechten Ufer des daseibst nicht überbrückten Stromes. Hier werden jetzt, in Folge neuerer Anordnung, lechz Forts gebaut, von denen sich vier auf dem rechten und zwei auf dem linken Ufer befinden und daseibst einen Offensivbrückenposten bilden sollen. Neben der Bestimmung als linker Flügelpunkt bei einer Vertheidigung gegen Westen zu dienen, hat Inowrazow noch die Aufgabe, die Bahn zu beherrschen, die von Plawa und dann die Weichsel entlang von Novo-Georgiewsk bis Inowrazow und Now-Sigow weiter führt.

Den drei Weichsel-Festungen dient als Rückhalt Drest-Peterowk, für welche bis in die neueste Zeit erhebliche Verstärkungsbauten angeordnet worden sind. Es ist in Bezug auf seine Werke mehr als die anderen Plätze in offensivem Sinn angelegt und mit allen Einrichtungen versehen, deren ein großer Waffenplatz ersten Ranges, welcher einer Heildarmee die ihren Bewegungen einen festen Halt gewähren soll, bedarf. Im taktisch besten, von Sumpfen umgebener Lage beherrscht Drest einmal den Eisenbahnknotenpunkt, der hier entsteht durch Kreuzung der Bahnen Warschau-Treopol mit den Linien nach Moskau-Sigow und Grajewo an der preussischen Grenze. Die Hauptstärke von Drest beruht indes wesentlich in seiner Lage an dem westlichen Ausgange der Wistulischen Sümpfe, die sich östlich bis zum Dajep erstrecken und das deutsch-russische von dem österreichisch-russischen Kriegstheater trennen. Am dem Raum zwischen dem Bug und den Wistulischen Sümpfen besser zu beherrschen, soll es in der Absicht der russischen Kriegsverwaltung liegen, jetzt die Orte Dubno und Luzk zu vertheidigen. Obwohl mehr gegen Oesterreich und eine von Galizien kommende Invasion gerichtet, würden beide gute Stützpunkte für eine russische Offensiv abgeben, die sich gegen ein über Drest-Peterowk verdrängendes deutsches Heer zu wenden hätte. Mit diesem in kurzen Jagen hier entworfenen Bilde von dem Festungswesen des westlichen Rußlands ist die Schilderung der Vertheidigungsanstalten im Grenzgebiet erschöpft.

Die deutsche Armee braucht zu ihrer Mobilmachung 9 Tage und für den Transport nach Osten würden ihr die Linien Königsberg-Godtlubau, Königsberg-Pul, Danzig-Soldau, Danzig-Thorn, Berlin-Lemberg, Berlin-Posen-Inowrazow, Glogau-Posen-Jaroschin, Breslau-Jaroschin, Dresden-Wilhelmsbrück, Breslau-Wroslawitz, Dresden-Wagnitz-Reiße-Krosowitz zu Gebote stehen. Mit der denkbar größten Schnelligkeit würden also die deutschen Heeresmassen an der polnischen Grenze erscheinen, und sie früher als der Gegner überschreiten können.

In allerneuester Zeit sind zwar die nöthigen Schritte geschehen, um die große Lücke des russischen Grenzbanettes durch Einrückung mehrerer auf den mittleren Theil der deutsch-russischen Grenze führenden Bahnen (von Putno nach Surce und von Ledz nach Kalisz, resp. Wilhelmsbrück) etwas auszufüllen, doch dürfte die Ausführung und Fertigstellung dieser Schienenwege immerhin noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Hôtel de Prusse, Rossplatz.
Die von den besten Kreisen Leipzigs in Familienfestlichkeiten, Hochzeiten, Gesellschaften etc. angelegentlich empfohlenen grösseren und kleineren Säle meines Hôtels können Vereinen und Gesellschaften noch an einigen Wochen- und Sonntagen unter vortheilhaften Bedingungen zur gefälligen Verfügung gestellt werden.
Louis Kraft.

Mey's Stoffkragen,
per Dutzend 65 und 60 Pfennige,
keine Papierkragen,
sondern mit wirklichem Stoff überzogen,
bei
Mey & Edlich,
Neumarkt, Leipzig.

Oberhemden
nach anstehenden Schnitt (Wusch- u. Rücken-schlus).
Neuheiten
in Einjägen, Kragen und Manschetten.
Pauline Gruner, Reichsstr. 52.

H. G. Peine Nachf.,
31 Grimma'sche Straße 31.
Sänglicher Knabenkauf meines
Wäsche- und Weißwaaren-Lagers.
10^{te}, Wabatt von 5 Mark an.
Gardinen:
84 Zwirn in guter waschbarer Qualität,
pro 22 Btr. schon A 7.50,
104 Zwirn do. schon A 10.50,
Englische Tüll, vorzüglich in der Größe,
abgepaßte Fenster schon A 6.50,
Schweizer Gardinen, Mull mit Tüll-
kante in größter Auswahl
zu jedem Preise.

H. G. Peine Nachf.,
31 Grimma'sche Straße 31.

Tuche und Buckskins
neue Muster, sehr billig Gaimstr. 32. Wertheim.
Tafelre Eimer, Kaffeebretter,
Wirthschaftsgeräthe und andere Blech-
waaren, Rest eines
Rüsterlagers, werden zu jedem annehmbaren Preise
verkauft
Markt Nr. 2, 3 Treppen.

Caves de France, Reichstr. 5,
Wohnhandlung zur Einführung chemisch unterirdischer,
reiner, ungeschwefelter französischer Weine. Neu: **schwarze
Prüthel und Abendbräu,** kalt oder warm, incl.
Butter und Käse und ¹/₂ Liter Wein à 90 ¹/₂.
Renommirte Table d'hôte von ¹/₂ 1—3 Uhr à Couvert
A 1.50, im Abonnement A 1.35 incl. ¹/₂ Liter Wein,
heute Mens: **Reichsuppe, Schafsch mit Butter,**
Zeltower Wädeln mit Hammelsteilettes, sauren
Winderbraten. **Compot, Salat, Butter u. Käse.**

Tageskalender.
Kaiserliche Telegraphen-Anstalten.
1. R. Telegraphenamtl 1: Kleine Reichsstraße 6.
2. R. Postamt 1 (Kugelschloß).
3. R. Postamt 2 (Weipziger-Treppen Bahnhof).
4. R. Postamt 3 (Bayerischer Bahnhof).
5. R. Postamt 4 (Mühlstraße).
6. R. Postamt 6 (Weichstraße).
7. R. Postamt 7 (Königsplatz Steinweg).
8. R. Postamt 8 (Eisenbunzer Bahnhof).
Das R. Telegraphenamtl 1 ist ununterbrochen
geöffnet; die anderen (König) Anstalten haben
dieselben Dienststunden wie bei den Postämtern.
Handels-Bureau im Gebäude am Eingange zu den
Barracken bei Sobitz. **Bureaustunden:** **Montag**
von 9 Uhr Vormittags bis ¹/₂ 4 Uhr Nachmittags,
Sonn- und Feiertags von 9 bis 12 Uhr Vormittags,
Briele s. nur Leipzig, Postamt 1.
Censurfreie Bibliotheken:
Universitätsbibliothek 2—4 Uhr.
Bolsbibliothek I. (N. Bürgerstraße) 7—9 U. N.
Bolsbibliothek II. (alt. Nicolaischloß) 7—9 U. N.
Öffentliche Centralbibliothek (Gemeinshaus).
Sidomstraße 61, geöffnet Mittwoch u. Sonn-
abend von 2—4 Uhr.
Stadtbad im alten Jacobshospital, an den Wochen-
tagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und
Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.
Städtisches Museum, geöff. v. 10—3 Uhr unentgeltl.
Bei **Bergh's Buch-Anstaltung,** Markt Nr. 10,
Kaufhalle, 10—4 Uhr.
Vaterndruckerei liegen aus Neumarkt 19, 1. (Sandel-
kammer) 9—12, 6—8 Uhr.
Verduldungsverwaltung für Kunst-Gewerbe, Grimm-
Steinweg Nr. 17, Sonntag, Montag, Mittwoch und
Freitag 11—1 Uhr unentgeltl. geöffnet. **Unterricht**
im handwerklichen Zeichen für Erwachsene
weibl. Geschlechts am Dienstag und Donnerstag
12—2 Uhr (Leitung des Inspectors, Prof. H. Schaff-
er) für 10 A auf halbjähr. unentgeltlicher Unter-
richt im Freiband- und Ornamentzeichnen unter
Leitung des Oberingenieurs für Erwachsene
männl. Geschlechts Sonntag, Mittwoch und Frei-
tag Abends 7—9 Uhr im Wintersemester.
Kunst-Gewerbe-Bureau, Thomaststraße 20, Sonn-
tag 10—1 Uhr, Montag, Mittwoch und Freitag
11—1 Uhr Mittags unentgeltl. geöff. — **Unent-
geltl. Auskunft und Entgegnungen** von **Kunst- und
Arbeiten** an allen Wochentagen Mittags 12—1 Uhr.
Das Zoologische Museum im Museum am Hof
Mittwoch von ¹/₂ 10—¹/₂ 12 Uhr und Sonntag von
¹/₂ 11—1 Uhr geöffnet.
Bibliothek des Herrn J. Erdmunde, Grimm-Stein-
weg 46, II., geöff. Dienstag u. Donnerstag v. 11—1 U.
Schilling'sches Aquarium für See- und Süßwasser,
geöff. von 9 Uhr früh bis 5 Uhr Nachmittags.
Zoologischer Garten, Wiesendörfer Gäß, tagl. geöff.
Schillerhaus in Sobitz tagl. geöff.